

Pulsnitzer Tageblatt

Postfach 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Kontokonto Dresden 2138. Stro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Bettzeile (Mosses's Zeilenmaß 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwanngewiesener Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Redaktionsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung
bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bremitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von G. A. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 109

Mittwoch, den 12. Mai 1926

78. Jahrgang

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinsen
Bareinlagen
zu günstigen Sätzen
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Amthlicher Teil.

Körzwang für Ziegenböcke in Hauswalde und Oberlichtenau.

Das Wirtschaftsministerium hat auf Grund von § 1 des Gesetzes vom 31. 7. 1916 — G. V. S. 102 —, die Körnung von Ziegenböcken betreffend, angeordnet, daß vom 15. Juni d. S. ab zum Decken der in den Gemeinden Hauswalde und Oberlichtenau vorhandenen Ziegen nur solche Ziegenböcke verwendet werden dürfen, die als zuchttauglich erklärt (angeführt) worden sind.

Gemäß § 1 Abs. 2 der zum Ziegenbockergesetz erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 31. Juli 1916 (G. V. S. 102) wird dies hiermit bekanntgegeben.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 7. Mai 1926.

Unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesizers **Theodor Böhme** in **Höckendorf Nr. 19** und des Gutsbesizers **Erfst Großmann** in **Höckendorf Nr. 68** ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

Sperrbezirk: die Seuchengehöfte. Beobachtungsgebiet: der übrige Ort. Die für diese Fälle erlassenen Bestimmungen sind zu beachten.

Die Maul- und Klauenfeuche ist **erloschen** unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesizers **Theodor Kleinfück** in **Höckendorf Nr. 70**.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 11. Mai 1926.

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

In dem Flaggenstreit ist es in letzter Stunde zu einer Einigung mit den Demokraten gekommen.
Reichsfinanzminister Dr. Reinhold teilte im Haushaltsausschuß des Reichstages mit, daß das Reich 200 Millionen Ueberschuß im Jahre 1925 buchen könne.
Die amerikanischen Volkslieger wollen einen zweiten Pflugscharrzug antreten.
In der Nähe von Breslau vergiftete sich eine siebentöpfige Familie mit Gas.
Der „Courant“ meldet aus Paris: Ueberraschung erregen die ungünstigen Berichte von dem starken Artillerieangriff Abd-el-Krim auf die französischen und spanischen Stellungen. Die Räumung Tetuans durch die Spanier hat auch in Paris die weiteren Dispositionen beeinflusst. Man glaubt jetzt nicht mehr an ein schnelles Ende des Marokkofeldzuges.
In Neufidwales (Australien) sind etwa 35 000 Bergarbeiter in den Streik getreten.
Nach einer Meldung aus Ajdir haben die spanischen Truppen das Gebiet von Loma Morabos besetzt und im Melilla-Abschnitt die Verbindung mit den vorhergehenden französischen Truppen hergestellt.

Zum Himmelfahrtstag

Wir leben in der „Wunderphäre“: Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten. Das Wunder, das vielleicht doch das größte Aussehen erregt, scheint die Himmelfahrt Jesu zu sein. Sie setzt allerdings die Auferstehung Jesu voraus. Wer die Auferstehung anerkennt, wird auch die Himmelfahrt anerkennen müssen. Ein nochmaliges Sterben des Herrn bedeutete ja die Verwandelung seines Sieges über den Tod in eine endgültige Niederlage. Jesus muß ohne Sterben zum Vater zurückgekehrt sein. Nach den Berichten der Evangelisten ist Jesus vor den Augen der Jünger „in den Himmel gefahren“. Das klingt märchenhaft. Aber gibt es nicht auch Fälle, wo in dem Menschen die Schwerkraft aufgehoben werden kann? Zum Beispiel bei Nachtwandlern und Mondstichtigen. Und was heißt „Himmel“? Der Himmel ist nicht oben und die Erde ist nicht unten. „Christus ging aus der Welt der Sichtbarkeit in die Welt der Unsichtbarkeit, aus dem Kreise des Zeitlichen in den Kreis des Ewigen. Er kehrte zurück an den Ausgangspunkt, woher er gekommen ist.“ (Wandmeister „Ewige Wahrheit“.) Was bedeutet das für uns? Daß wir in Christus einen Herrn haben, der „über allen Herren ist“, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, daß wir in Christus einen Herrn haben, der unsichtbar und doch allgegenwärtig bei uns ist, „alle Tage bis an der Welt Ende“, daß alle unsere christliche Gemein-

Kompromiß in der Flaggenfrage

Die große Flaggendebatte im Reichstag

Die Verordnung bis zum 1. August ausgeföhrt

Berlin. In letzter Stunde, kurz vor Beginn der großen Reichstagsdebatte über den Flaggenstreit, ist es zur Einigung zwischen den Regierungsparteien und dem Reichskanzler gekommen.
Das Reichskabinett hatte die ganze Nacht vorher in der Wohnung des Außenministers Dr. Stresemann Besprechungen über die strittigen Punkte, denen sich am Dienstag vormittag die weiteren Besprechungen anschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen bedeutet ein

Eingehen auf die Wünsche der Demokraten.

Die Flaggenverordnung soll, wie auch der Reichskanzler in seiner Rede im Reichstag erklärte, bis zum 1. August praktisch nicht in Anwendung gebracht werden. Dieses Nachgeben der Reichsregierung gegenüber den Wünschen der Demokraten ist das Ergebnis von Kompromißverhandlungen, die im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten von dem Reichsjustizminister Dr. Marg und dem Reichsinnenminister Dr. Rülz mit dem demokratischen Fraktionsführer Koch geführt wurden. Die Demokraten hatten dabei erklärt, daß sie für den Fall, daß die Flaggenverordnung sofort in Kraft tritt, sich dem Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten anschließen und das Kabinett sprengen würden.

Die Regierung begründet ihr Nachgeben damit, daß ohne dies die vom Reichspräsidenten gewünschte Einigung in der Flaggenfrage nicht möglich und eine scharfe Regierungskrisis unumgänglich gewesen wäre. Wie verlautet, sollen die Sozialdemokraten den Parteien der Mitte ein Angebot gemacht haben, eine Minderheitskoalition zu bilden. Diese Initiative der Sozialdemokratie habe, so heißt es, die Regierung zu ihrer nachgiebigen Haltung bestimmt.

Die große Flaggendebatte.

Reichstag, 200. Sitzung vom 11. Mai.
Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation zur Flaggenfrage. Verbunden damit sind ein sozialdemokratisches Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler und ein völkisches motiviertes Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinett.

Für die Sozialdemokraten begründet der Abg. Breitscheid die Interpellation. Breitscheid geht von den Gerüchten aus, die im Haus verbreitet würden. Sie erweckten auf den ersten Blick den Eindruck, als ob die sozialdemokratische Interpellation und der

Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler gegenstandslos gewesen wären. Der Kanzler werde ankündigen, daß der Erlaß des Reichspräsidenten einstweilen nicht in Kraft treten solle. Er zweifle, ob die Regierung und die Regierungsparteien sehr stolz auf das von ihnen gelegte und ausgebrütete Ei seien. Die Situation sei nicht verbessert. Mit Genugtuung sei es zu begrüßen, daß der Reichskanzler wenigstens einen gewissen Rückzug antreten wolle. Zentrum und Demokraten hätten Anspruch darauf gehabt, zuerst vom Reichskanzler über seine Absichten unterrichtet zu werden. Es sei keine erbauliche Feststellung, daß die Herren Dr. Rülz und Marg sich mit diesem Erlaß und den Absichten des Reichskanzlers einverstanden erklärt hätten.

Reichskanzler Dr. Luther

das Wort.
Der Reichskanzler ging gleich auf die sachlichen Angriffe des Abgeordneten Breitscheid ein und führte u. a. aus: „Der Abgeordnete Breitscheid hat den Versuch gemacht, eine Darstellung zu geben, wonach ich mich bemüht haben soll, den Reichspräsidenten zu politischen Schritten zu veranlassen. Die Lage ist so, daß der Reichspräsident eine Persönlichkeit ist, die ihre Entschlüsse selbst faßt. Das hat aber mit der politischen Verantwortlichkeit gar nichts zu tun. Die politische Verantwortlichkeit liegt allgemein beim Reichskanzler.“

Die Zuständigkeit des Artikels 3 der Reichsverfassung ist vom Reichspräsidenten von Anfang an in Anspruch genommen worden. Es ist das ein Teil der organisatorischen Gewalt des Reichspräsidenten, die zum allgemeinen Erkenntnisrecht des Reichspräsidenten gehört. Auch der Reichspräsident Ebert hat sich in mehrfachen Verordnungen ausdrücklich auf dieses Recht gestützt, ohne daß jemand die verfassungsrechtliche Grundlage seiner Verordnungen angegriffen hat. Das gilt besonders von der Verordnung vom 11. April 1922 über die deutsche Flaggenfrage. Diese Verordnung ist von niemand als verfassungswidrig beanstandet worden. Selbst, wenn aber damals die Grenzen der Verfassung überschritten wären, würde

die heutige Verordnung nicht verfassungswidrig

sein. Es bleibt damit nur noch ein einziger Einwand, nämlich, daß die Handelsflagge nur für die Seeschifffahrt verwendbar sei. Um diesen Vorwurf zu widerlegen, verliest der Reichskanzler eine Verordnung des früheren sozialdemokratischen Reichsinnenministers **Sollmann**, die dieser bei der Einweihung des Deutschen Verkehrsmuseums in München erlassen hat. Danach sollte das Museum gleichzeitig mit Schwarzrotgold, Weiß und mit der schwarzweißroten Handelsflagge mit der schwarzrotgoldenen Gfisch beflaggt werden.

Schwarzweißrot, die alte deutsche Handelsflagge, sei Reichsflagge erst im Jahre 1892 geworden. Diese Handels-



chaft unter seiner göttlichen Leitung steht: „Er das Haupt und wir die Glieder,“ und daß wir nun auf die Erfüllung seiner Verheißung hoffen dürfen: „Wenn ich erhöhet sein werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ Darum aufwärts die Herzen! „Trachtet nach dem, was droben ist, sitzend zur rechten Hand Gottes.“ Rr.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

— (Aus der Tätigkeit der Handelskammer zu Zittau.) Das Prüfungsamt für Kurzschrift der Kammer hat am 9. Mai 1926 eine Geschäftsstenographenprüfung abgehalten, der sich insgesamt 11 Prüflinge unterzogen haben. Von ihnen haben die Prüfung bestanden: Herr Arthur Schöne Zittau in der Abteilung 180 Silben und Fräulein Herta Art-Zittau in der Abteilung 150 Silben. Beide haben die Prüfung unter Zugrundelegung der neuen Reichskurzschrift abgelegt. — Eine Anregung, den Schreibunterricht in den Handelsschulen wieder mehr auszubauen und dafür gegebenenfalls den fremdsprachlichen Unterricht einzuschränken, hat nicht die Zustimmung der Kammer gefunden. Es ist dazu betont worden, daß es Sache der Volksschulen sei, das Schreiben zu lehren, während dem fremdsprachlichen Unterricht eine ganz besondere Bedeutung zukomme. — Da die Geschäftsbedingungen des Vereins deutscher Speditoren einer Prüfung unterzogen werden sollen, hat die Kammer verschiedene Änderungswünsche, die aus Industrie- und Handelskreisen laut geworden sind, geltend gemacht. — Beim Deutschen Industrie- und Handelstag ist die Kammer dafür eingetreten, daß die Zuständigkeitsgrenze bei den Amtsgerichten die gegenwärtig 500 RM beträgt, erhöht werden möchte. — Auf eine Anfrage des Wirtschaftsministeriums hin ist erklärt worden, daß es für zweckmäßig gehalten werde, die Mindestgrenze für Sicherungshypotheken nicht unter die gegenwärtige Höhe von 500 RM herabzusetzen. — Auf eine Anregung der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft hin ist die Kammer beim Reichswirtschaftsministerium und beim Vorläufigen Reichswirtschaftsrat dafür eingetreten, daß auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz auf die Bedeutung hingewiesen wird, die die Frage der Wiedergewinnung der Kolonien für Deutschland hat. — Beim Wirtschaftsministerium ist die Kammer auf Klagen aus dem Kreise des Einzelhandels über Auswüchse im Wanderlagergewerbe hin für eine Erhöhung der Wanderlagersteuer eingetreten.

— (Aussagen von Ballonen zu wissenschaftlichen Zwecken) Das sächsische Wirtschaftsministerium bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Jahre im In- und Auslande zwecks Erforschung der freien Atmosphäre Gummibalons mit anhängenden Registrierapparaten aufgelassen werden. Im Mai und September erfolgt dies in verstärktem Maß und unter Beteiligung der Landeswetterwarte in Dresden und des Geophysikalischen Instituts in Leipzig. In den anhängenden Körben der niedergehenden Ballone befinden sich die Apparate mit ihren Aufzeichnungen, die ein sehr wertvolles wissenschaftliches Material bilden. Beim Auffinden solcher Apparate wird gebeten, diese ungeöffnet an die nächste Gemeindeverwaltung abzugeben, von wo sie nach der dem Apparat beiliegenden Anleitung zu verpacken und an die Sächsische Landeswetterwarte in Dresden-N. 6 zu senden sind. Die Ballone sind mit Wasserstoffgas gefüllt, das leicht explosibel ist, weswegen davor gewarnt wird, mit brennenden Gegenständen denselben zu nahe zu kommen. Der Finder erhält von der Landeswetterwarte eine Belohnung von 10 Mark.

Pulsitz M. S. (Krüppelhilfe.) Wie überall, so findet auch in unserem Orte am 15. und 16. Mai eine allgemeine Sammlung für die Anstalten des Vereins Krüppelhilfe statt. Desgleichen hat sich das Sportartell in dankenswerter Weise bereit erklärt, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Am Sonnabend, den 15. Mai, abends 7 Uhr findet in Menzels Gasthof ein Unterhaltungsabend statt, wo turnerische Aufführungen, Gesang und dergl. geboten werden. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß jeden Gelegenheit geboten ist, diese Veranstaltung besuchen zu können. Der Gemeinderat sowie der Wohlfahrtsausschuß richtet deshalb die herzlichste Bitte an unsere Werte, die Krüppelhilfe, diesen Abend recht zahlreich zu besuchen, trotz der gegenwärtigen Nöte der Zeit den armen Krüppeln mit Wohlwollen zu gedenken und die segensreiche, in freiwilliger Liebestätigkeit geschaffene soziale Einrichtung nach Kräften zu unterstützen. Am Sonnabend und Sonntag werden junge Mädchen, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, bei den Einwohnern vorprechen. Mögen sie überall offene Türen und willige Herzen finden, zum Wohle unserer Krüppel!

Bischofswerda. (Zubiläum der Feuerwehr.) Sonntag, den 16. Mai, Uebungsmarsch des Bischofswerdaer Feuerwehrbezirks verbunden mit der 60 Jahr-Feier der Freiwilligen Feuerwehr nach Bischofswerda.

Baugen. (Hungerkünstler May) hat bis zum Montag, dem 30. Tag seiner Hungerkur, weitere 2 Pfund abgenommen und wiegt nur noch 93 Pfund. Der Schlaf war befriedigend, doch neigt sein Befinden weiter stark zur Schwäche. Außerdem hat sich eine Augenmuskellähmung eingestellt.

Baugen. (Brände.) Ein Schadenfeuer zerstörte am Freitag abend in Blösa ein dem Gasthofsbesitzer August Rood gehöriges Wohngebäude. Es wird Brandstiftung vermutet. — Am selben Abend wurde in Malschwitz die dem Wirtschaftsbefitzer Kulla gehörige Scheune ein Raub der Flammen. Das gesamte Inventar verbrannte mit.

Meißen. (Bauerndemonstration in Meißen.) Für Montagnachmittag hatte der hiesige Landbund zu einer groß angelegten Demonstration der Landwirtschaft vor der hiesigen Amtshauptmannschaft und dem Finanzamt aufgefördert. Dem Rufe waren etwa 5000 Landwirte aus dem gesamten Bezirke gefolgt. Sie zogen zunächst vor die Amtshauptmannschaft. Hier begab sich eine Abordnung zum Amtshauptmann Schmidt und unterbreitete ihm die Forderungen der Landwirtschaft, die im wesentlichen folgender Art waren: Befreiung der landwirtschaftlichen Gebäudeteile und Werkwohnungen von der Mietzinssteuer, Aenderung des neuen Grundsteuergesetzes, Ablehnung der Gemeindezuschläge, Beseitigung der Feuerschutzparagrafen, vernünftige Aende-

flage hätte damals ungeheuer viel für das Deutschtum bedeutet. Man hätte an Stelle der Einzelfarben der Hamburger Flagge, der Oldenburger Flagge, eine einheitliche Flagge gesetzt. Das sei auch der Grund gewesen, weshalb die Nationalversammlung bei der alten Handelsflagge geblieben sei.

Wenn der Parlamentarismus darin besteht, daß Mehrheit- oder Minderheitsregierungen gebildet werden, dann müssen die Vertrauensmänner im Kabinett dafür sorgen, daß auch grundsätzliches Vertrauen zur Arbeit der Regierung besteht. Auf den nun einmal geschaffenen Tatbestand bezieht sich der Brief des Reichspräsidenten. Er zeigt das

ernste Bestreben, das deutsche Volk zusammenzubringen.

Die Reichsregierung teilt nicht nur die Verantwortung, sondern steht auch in Anschauung und Handel auf dem Boden des Briefes. Die Flagge sei als Frage des Symbols des deutschen Volkes von größter Wichtigkeit. Die Reichsregierung erstrebe eine verständliche Lösung.

Nunmehr tritt der Abgeordnete Guérard (Zentrum) vor. Er bittet, den Fraktionen nach der Kanzlerrede Zeit zu erwägen zu lassen und beantragt eine Aussetzung der Plenarsitzung auf eine Stunde. Bei der Abstimmung ergibt es sich, daß alle Parteien für den Zentrumsantrag stimmen, mit Ausnahme der Kommunisten und einiger völkischer Abgeordneter.

Die neue Sitzung.

Die Sitzung wird um 5 Uhr 20 Minuten wiederum eröffnet. Die Regierungsbänke sind zunächst leer. Der Präsident erteilt das Wort sogleich dem

Abg. Graf Westarp (Dn.),

der zögernd zur Tribüne schreitet, da der Reichskanzler noch nicht im Saale ist. Abg. Hergt (Dn.) ruft: Wo ist der Reichskanzler? Der Redner erklärt, er habe eine kurze und präzise Frage an den Reichskanzler zu richten, von deren Beantwortung die weitere Haltung der deutschnationalen Fraktion abhängig sein werde. Er würde es daher begrüßen, wenn der Reichskanzler diesen Ausführungen zuhören würde. (Da der Reichskanzler immer noch nicht erschienen ist, macht der Redner eine Pause von etwa 5 Minuten. — Reichskanzler Luther erscheint dann in aller Eile im Saale und wird mit lebhaften Zurufen empfangen.) Graf Westarp weist dann darauf hin, daß in der Presse der Linken mitgeteilt wird, daß Zentrum und Demokraten an die Regierung die bestimmte Forderung gerichtet haben, die Durchführung der Flaggenverordnung bis zum 1. August zu suspendieren. Das Kabinett soll dieser Forderung nachgegeben haben. Eine Widerlegung dieser Darstellung oder eine deutliche Stellungnahme durch den Kanzler sei nicht erfolgt. Seine Ausführungen verstärken die Sorge der deutschnationalen Fraktion. Es erscheint nicht notwendig, die Flaggenverordnung gleichzeitig an allen Orten der

Landung des Baugesetzes, Abbau der sozialen Lasten, Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, längere Stundung für die jetzige Grundsteuer, Vereinfachung des amtlichen Verkehrs mit der Landwirtschaft, Abbau des Verwaltungsapparates. Von der Amtshauptmannschaft bewegte sich der lange Zug nach dem Finanzamt. Dort wurden ebenfalls die Forderungen der Landwirtschaft unterbreitet, u. a.: Befreiung der Landwirtschaft von der Gewerbesteuer, zinslose Stundung der Gewerbesteuer bis zur Verabschiedung des neuen Gesetzes, Anrechnung der 1925/26 gezahlten Gewerbesteuer auf die neue Grundsteuer, Erlass der staatlichen Realsteuern durch reichsgezügliche begrenzte Zuschläge zur Reichsvermögenssteuer, Erlass sämtlicher Steuern, die bis zur Ernte zu zahlen sind, da Betriebsmittel nicht mehr verfügbar sind, Abbau der Finanzämter, da für jede Amtshauptmannschaft ein Finanzamt genügt, usw. Vom Finanzamt zogen die Demonstranten nach dem Marktplatz vor das Landbahnhofsgebäude. Hier sprach Landtagsabgeordneter Schreiber zu der den Markt füllenden Menge. Darauf löste sich der Zug reibungslos auf.

Hoffen. (Hamsterplage) Ein massenhaftes Auftreten von Hamstern konnte auf den Gemeindeflächen von Rarcha, Göltzsch und Ragenberg in der letzten Zeit beobachtet werden. So gelang es einem Hoffener Einwohner innerhalb der letzten drei Wochen 149 Hamster auf genannten Flächen zu fangen.

Leipzig. (Der Raubmordversuch in Lieberwolkwitz.) Der Raubüberfall auf den Milchhändler Stawik im benachbarten Lieberwolkwitz ist von der Leipziger Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Der Verdacht der Täterschaft verdichtete sich in den letzten Tagen gegen den Stall-schweizer Rudolf Wächter. Am Montag nachmittags ist Wächter bei seinem auf dem Gute Gröbschelwitz beschäftigten Vater von einem Leipziger Kriminalkommissar angetroffen und verhaftet worden. Bei einer Gegenüberstellung des Verhafteten mit dem Ueberfallenen erkannte dieser Wächter auf das Bestimmteste als den Täter wieder. Wächter wurde in das Leipziger Polizeigefängnis eingeliefert.

Sohnstein (Sächs. Schweiz.) (Unter schwerem Verdacht verhaftet.) Eine seit Wochen hier als Wirtschaftlerin tätige Witwe wurde dieser Tage verhaftet. Es wird ihr zur Last gelegt, ihrem kürzlich verstorbenen Ehemann nach dem Leben getrachtet zu haben. Sie soll öfters dem Essen etwas zugefügt haben, was seine sichtliche Entkräftung bewirkte, bis er schließlich gestorben ist. Ein Arbeiter, mit dem die Verhaftete ein Liebesverhältnis unterhielt, soll sie dazu ermuntert haben, den invaliden Ehemann aus der Welt zu schaffen.

Chemnitz. (Ausschreitungen.) Als am Sonntag auf dem hiesigen Jahrmärktsplatz der angeführte Luftstiege einer Luftschifflein aus technischen Gründen unterbleiben mußte, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die eine drohende Haltung annahm und durch ein Polizeiaufgebot zerstreut werden mußte. Kurz darauf ballte sich die Menge wieder zusammen und ging gegen die Wache des Jahrmärktsplatzes vor. Da sie trotz wiederholter Aufforderung nicht auseinanderging, mußte ein größeres Polizeiaufgebot eingesetzt werden, das unter Anwendung von Gummiknüppeln den Platz räumte. Hierbei war auch eine Frau mit ihren beiden

Welt zur Durchführung zu bringen. (Zuruf der Völkischen: Auch in Palästina! — Heiterkeit.) Auch technische Schwierigkeiten können die Durchführung der Verordnung nicht nennenswert verzögern. Telegraphische Mitteilungen können die Frist sogar wesentlich verkürzen. Mit Sorge erfüllte auch die Erklärung des Reichskanzlers, daß durch die allgemeine Regelung die jetzige Verordnung aufgehoben werden könne.

Abg. Giesberts (Ztr.)

erklärt, die Rede des Reichskanzlers habe den Eindruck nicht verwirren können, daß die Verordnung in der gesamten Öffentlichkeit ungeheure Ueberraschung hervorgerufen habe.

Der Reichskanzler hat die Dinge etwas zu leicht genommen. Nichts ist bedauerlicher, als daß in die jetzige politische Situation noch ohne Not die Flaggenfrage hineingetragen worden ist. (Rufe rechts: Und Marx?) Eine Lösung der Flaggenfrage halten auch wir für notwendig, aber der jetzige Zeitpunkt ist dazu höchst ungeeignet. Andererseits könnten wir es aber auch nicht verantworten, in diesem kritischen Augenblick eine neue Regierungskrise aus Anlaß der Flaggenverordnung entstehen zu lassen. Wir werden deshalb dem Mißtrauensantrag nicht zustimmen.

Abg. Dr. Schnee (D. Vpt.)

erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Flaggenverordnung. Sie sei lediglich ein zweckmäßiges Mittel zur Behebung der vom Auslandsdeutschtum als ganz unerträglich empfundenen Zustände in der Flaggenfrage. Die überwiegende Mehrheit der Auslandsdeutschen wolle nun einmal von den neuen schwarzrotgoldenen Reichsflaggen nichts wissen, erkenne sie nicht an und lehne sogar zum Teil den Verkehr mit den Gefandtschaften ab, solange sie die neue Flagge führen. Der Redner lehnt einen Antrag des Zentrums ab, in dem gesagt wird, daß das Verhalten der Reichsregierung in der Flaggenfrage nicht den Anschauungen des Reichstages entspricht, und in der die Einsetzung eines Ausschusses zur allgemeinen Lösung der Flaggenfrage gefordert wird.

Abg. Stöcker (Komm.) wirft der Reichsregierung und den Parteien Ruhhandel vor.

Abg. Dreiwitz (Wirtsch. Ver.) gibt eine Erklärung ab, in der die Aufrollung der Flaggenfrage in diesem Zeitpunkt ein schwerer Fehler genannt wird. Das Mißtrauensvotum lehnt die Fraktion ab.

Abg. Leicht (Bayern. Vp.) bedauert, daß die Flaggenfrage durch eine maßlose Agitation in dieser Weise aufgebauscht worden sei. Draußen im Lande verstehe man diese künstliche Erregung nicht. Notwendig sei ein Ausgleich, der der Tradition und den Notwendigkeiten entspricht.

Reichskanzler Dr. Luther

erklärt dann unter allgemeiner Spannung, daß die Reichsregierung es für ihre selbstverständliche Pflicht halte, die Verordnung durchzuführen. Eine Aussetzung der Durchführung könne nicht in Frage kommen.

Kindern in das Gedränge geraten und erlitt in der Aufregung einen Nervenschock.

Hindenburgtag in Weimar.

Der Reichspräsident wieder in Berlin.

Weimar. Reichspräsident von Hindenburg hat sich den Thüringern während seines Weimarer Aufenthaltes mehrmals gezeigt. Er besuchte das Schloß und unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt. Ueberall daselbst: begeistertere Menschen, jubelnd und in Festtagskleidung.

Bei dem Begrüßungsabende im Großen Saal des Schlosses versicherte der thüringische Staatspräsident Deutheffer, daß die Thüringer die Treue zum Reiche und die Liebe zu seinem großen Führer erfüllen. Reichspräsident von Hindenburg sei ihnen das Symbol deutscher Kraft und Einheit. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Besuch des Reichspräsidenten in Weimar ihm eine Bestätigung gegeben habe, daß es noch ein treues und dankbares Volk gäbe.

Reichspräsident von Hindenburg dankte dem Staatsminister für den Willkommengruß und erinnerte in seiner Rede an die deutschen Kulturstätten in Thüringen, sprach von der sagenumwobenen Wartburg und dem klassischen Weimar, das uns die höchste Stufe deutscher Dichtung und geistiger Entwicklung versinnbildliche. In unseren geistigen und kulturellen Gütern stecke die starke Macht, die uns zur Gesundung und zur neuen Gestaltung bringen könne.

Der Reichspräsident wünschte dem Thüringer Lande eine glückliche Zukunft und mahnte zu gegenseitigem Verstehen und friedlichem Zusammenarbeiten. Nur dadurch würden feste Grundlagen für den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes geschaffen.

Am Dienstag früh traf der Reichspräsident wieder in Berlin ein, begab sich sofort in sein Palais und nahm die laufenden Dienstgeschäfte wieder auf.

Der Wettkampf um den Pol.

Oslo. Die beiden Flieger Byrd und Bennett wollen einen neuen Flug ins Polargebiet unternehmen. Ihr Fokker-Flugzeug hatte, als es nach Kingsbay zurückkam, nur noch für zwei bis drei Flugstunden Benzin an Bord. Es war so leicht, daß der Abstieg Mühe machte. Wie es heißt, will die Besatzung von Amundsens „Norge“, wenn sie über den Pol fliegt, nach der Flagge, die Byrd abgeworfen hat, fischen.

Die konkurrierenden Nordpolfleger kontrollieren einander.

Die Zahl der Skeptiker gegenüber Byrds Flug ist nicht gering. Von manchen wird das Unternehmen Byrds als ausgeprochenes Glücksspiel bemerkt. Byrd erklärte, nachdem er sich von seinem Flug erholt hatte: „Wir sind dreimal über den Nordpol geflogen und haben dann die amerikanische Flagge abgeworfen zusammen mit einer Büchse, die einen Bericht über unsere Expedition ent-

hält." Er habe kein Land am Nordpol gesichtet und bestätigt damit die Ansicht Arundells, daß der Nordpol kein festes Land wäre, sondern nur eisbedeckter Ozean.

200 Millionen Ueberschuß in der Reichskasse.

4 Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eine Uebersicht über das Etatjahr 1925. Er rechnete mit einem Ueberschuß von ungefähr 200 Millionen. Der Mehrertrag an Steuern und Zöllen gegenüber dem Voranschlag betrage etwa 62 Millionen. Ende Mai hofft der Minister den endgültigen Abschluß vorlegen zu können. In den Anleihemärkten werde das Ministerium mit Reichsanleihen erst dann herangehen, wenn ein Zinsstand erreicht sei, der dem Ansehen des Reiches und der Rücksicht auf die Steuerzahler entspreche.

Die Berliner Blätter zur Flaggendebatte im Reichstage

Berlin, 12. Mai. Der "Votanzzeiger" weist auf die Neuartigkeit des Verfahrens hin, daß die stärkste Regierungspartei dem Kanzler eine Klage erteilt. Man könne Reichskanzler Dr. Luther bedauern, vor einer solchen Sachlage zu stehen, wengleich zu sagen sei, daß sie nicht ohne seine Schuld entstanden sei. Ohne jedes Bedauern mit nüchternen Schärfe habe man aber festzustellen, daß noch niemals eine Regierung neudeutschen Stils einen solchen moralischen Schlag bekommen habe, wie die heutige durch ihre stärkste Regierungspartei. Die "Germania" meint, des Kanzlers parteipolitische Unabhängigkeit, auf die er so stolz gewesen sei, lasse es nicht zu, daß er mit einer Seite einen friedlichen Streit beginne. So sei dieses Kabinett von Mißtrauen umlauert und im Begriffe, sich zwischen alle vorhandenen Stühle zu setzen. Der "Vorwärts" sagt: Luther machte vor allen Dingen die Art seiner Ausreden für die Flaggenordnung unmöglich und deshalb muß er gehen. Die "Deutsche Tageszeitung" urteilt: Es kann nicht verschwiegen werden, daß dieses Auftreten des Kanzlers so ziemlich nach allen Seiten einen rechtlichen schlechten Eindruck machte, daß deutschnationale und Demokraten in gleicher Weise das Gefühl hatten, hier werde um eine klare Stellungnahme mit halben Zusagen und halben Vorbehalten herumgeredet. Der Reichskanzler versuchte sozusagen im Krüben nach seiner Mehrheit zu sitzen. Das "Berliner Tageblatt" schreibt, der fortwährende Wechsel in der Haltung Luthers mache es selbstverständlich, daß für die Demokraten eine Unterstützungspolitik dieses Kanzlers nicht mehr in Betracht komme.

Die gestrige Nachmittagsführung der Studienkommission des Völkerverbundes.

Genf, 11. Mai. Die Nachmittagsführung der Studienkommission begann mit Ausführungen des brasilianischen Vertreters, der in einer über 1 Stunde dauernden Rede den Standpunkt Brasiliens und seine Ansprüche auf einen unabhängigen Ratsitz auseinandersetzte. Ein von Lord Robert Cecil eingereichter Vorschlag, der sich mit der Zahl der Ratsmitglieder und dem Wahlmodus beschäftigte, hat folgenden Wortlaut: 1. Die nichtständigen Ratsmitglieder werden für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt. Sie übernehmen ihre Funktionen sofort nach ihrer Wahl. Ein Drittel von ihnen wird jährlich neu gewählt. 2. Im Prinzip sind die nichtständigen Mitglieder innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren nach Ablauf ihres Mandats nicht wieder wählbar, doch kann die Vollversammlung mit Zweidrittelmehrheit beschließen, daß ein in Funktion befindliches Mitglied für einen neuen Zeitraum wählbar ist unter der Voraussetzung, allerdings, daß nicht mehr als ein Drittel der nichtständigen Ratsmitglieder wieder wählbar erklärt wird. 3. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder wird auf 9 erhöht. Diese Mitglieder sollen in Zukunft nach dem Prinzip der Verhältniswahl gewählt werden. 4. Damit dieses Wahlsystem in Kraft treten kann, werden 9 Mitglieder so schnell als möglich in der nächsten Vollversammlung gewählt. Drei von ihnen werden für drei Jahre, drei für zwei Jahre und drei für ein Jahr gewählt. Lord Robert Cecil hatte die Freundlichkeit, dem Vertreter der Telegraphen Union auf seine Frage, was Lord Robert Cecil unter Verhältniswahl verstehe, folgende Erklärung abzugeben: "Ich verstehe unter Verhältniswahl die Berücksichtigung derjenigen Stimmen,

die für die Erlangung eines Ratsitzes sonst nicht ausreichen würden. Ich habe diesen Vorschlag gemacht, weil ich damit den Wünschen der kleineren Staaten und Staatsgruppen entgegenkommen wollte. Ich denke, daß durch diese Berücksichtigung manche Schwierigkeiten behoben werden können.

Der Höhepunkt des Streikes.

London, 11.5 Die Verkehrslage bessert sich seit heute vormittag nach den amtlichen Berichten zusehends. Trotz dem könne man noch nicht von einem Abbröckeln des Streikes sprechen. Indessen, so heißt es weiter in dem Bericht, sei der Höhepunkt des Streikes erreicht und damit der Wendepunkt. Die Gerichte verkünden weiter für Streikvergehen Zuchthausstrafen bis zu drei Monaten. Im Kohlenrevier ist es heute bei Durham zum ersten Male zu Ruhestörungen gekommen. In Birmingham sind einige Mitglieder des Magistrates wegen Verbreitung falscher Streikberichte verhaftet und gegen Kaution wieder freigelassen worden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 12. Mai

Rufe	Schlachtvieh-Gattung	Verthklassen	Preise für 50 kg in RM	Schlachtgewicht	Geschlächtergang
I Rinder	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		
		2. ältere			
		b) sonstige vollfleischige	1. junge		
		2. ältere			
1 B. Kühe	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. junge		
		2. ältere			
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	1. junge		
		2. ältere			
2 C. Kälber	D. Kälber (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		
		2. ältere			
		b) sonstige vollfleischige	1. junge		
		2. ältere			
903 II. Kälber	E. Kälber	a) Doppellender, beste Mast	76-80	126	mittel
		b) beste Mast- und Saugkälber			
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	64-74	118	
		d) geringe Kälber	62-66	116	
34 III. Schafe	F. Schafe	a) beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm- 1. Weidenmast	58-65	123	gut
		2. Stallmast			
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgemästete Schafe	50-56	118	
		c) fleischige Schafschaf	38-46	105	
204 IV. Schweine	G. Schweine	a) Fetteschweine über 300 Pfund	83	104	
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	81-82	104	
		c) Vollfleischige von 200-240 Pfund	79-80	104	
		d) Vollfleischige von 160-200 Pfund			
1142	H. Schweine	e) fleischige von 120-160 Pfund			
		f) fleischige unter 120 Pfund			
		g) Sauen			

Sport Turnen Spiel

Radrennen Dresden-Reich.

Himmelfahrt, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr

Durch die Dresdner Radportler geht ein seltenes Rennen und wie eine Erbsinnung hört man es allerorts: "Schnell wieder einmal ein

richtiges Radrennen." Man muß schon weit zurückdenken, um sich einer Begegnung, die eine solche Sportbegeisterung auslöste, zu erinnern.

Der Große Preis der Republik, ein klassisches Rennen, das die Dresdner Bahn abermals ausfahren läßt, hat sieben Steher am Start und was für Kanonen! Saldow, der Stehermeister von 1925, Wittig, Weiß, Schwedler, Feja, Miquel und der Weltreformmann Brunner, eine Begegnung, auf die man gespannt sein muß, einen Sieger-Typ zu geben, ist schwer. Vor allem freuen sich die Meisten über den erneuten Start Schwedlers, der in dieser gehobenen Gesellschaft sicher seinen Mann stellen wird. Die Gambirinus-Gaststätten am Postplatz haben dem Sieger einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet und wünschen wir, daß ihn der wirklich Tüchtigste erhält.

Der Große Sachsen-Preis, eine Fliegerprüfung in vier Rufen nach Punkten, verspricht äußerst interessant zu werden. Ein stattliches Feld wird sich dem Starter stellen, darunter sind Namen von Weltruf, Couet, Paris, der Sieger des letzten Berliner Sechstage Rennens im Kaiserdamm Velodrom, Knappe, Rieger, die beiden jüngsten der Sirens, mit ihrem eindrucksvollen Sieg in der Dortmunder Westfalenhalle, Schrage, Hahn und vor allem Schamberg, außer neuer Stern, dessen fabelhaftes Spurten das Publikum zu immer neuen Beifallsstürmen hinreißt, dazu unsere Einheimischen: Henry Mayer, Steinbach usw. Alles in allem ein vielversprechendes Rennen.

Auch die Straßenbahn wird sich in den Dienst der guten Sache stellen, zahlreiche Sonderwagen werden aufgestellt. Die Autolinie Hauptbahnhof-Loschwitz wird verstärkt. Ferner verkehren Autobusse vom Birnbauser Platz direkt nach der Radrennbahn. Bei dem zu erwartenden Massenbesuch ist es ratsam, den Vorverkauf im Zigarrengeschäft U. Wolff, Postplatz, fleißig zu benutzen, und noch gutes Wetter, dann wird dieser glänzenden Veranstaltung auch der Erfolg beschieden sein, denn ein solches Begegnung hat Dresden noch nie gesehen.

Sonne und Mond.

13. 5. Sonne: M. 4,10, U. 7,43. Mond: M. 5,22, U. 9,29.

Erst jetzt hat die Wissenschaft die seit Jahrhunderten bekannte Heilwirkung des Lebertrans ergründet und festgestellt, daß diese auf den hohen Vitamingehalt zurückzuführen ist. Lebertran stellt das **vitaminreichste Nahrungsmittel** dar, wird jedoch wegen seines Geruchs und Geschmacks von empfindlichen Patienten ungenossen. So hat die Erfindung von

SCOTT'S EMULSION

eine Lücke ausgefüllt, da diese den Tran mit seinem vollen Gehalt an Vitaminen in einer angenehm schmeckenden Form bringt. Selbst die kleinsten Kinder nehmen SCOTT'S EMULSION gerne, und wird sie in allen Kulturländern mit bestem Erfolg als Nahrungsmittel bei Kindern mit schwachen Knochen, Skrofulose, engl. Krankheit Rachitis und Lungenleiden genommen. Stillende Mütter, die unter Erschöpfung leiden, nehmen SCOTT'S EMULSION, da diese den Verlust gewisser Stoffe, so der Phosphate, ersetzt.

Man achte jedoch auf die Marke SCOTT und weise Nachahmungen zurück, auch wenn sie angeblich billiger sind. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

NIEDERLAGEN: Löwen-Apotheke Central-Drogerie, Lange Str. Mohren-Drogerie Herberg

Auf zum großen historischen Teichfest am 1. Pfingstfeiertag am Teichhaus Kleinwolmsdorf bei Radeberg. Näheres siehe Anzeige in der Donnerstag-Ausgabe nächster Woche

Es gibt wieder

Weizenbier!

Das köstliche Frühjahrsgetränk in bekannter Friedensqualität!

Brauerei Bretnig

Land- und forstwirtschaftl. Verein Pulsnik.

Im Anschluß an den von Herrn Oberförster Ruffig veranstalteten Fortstehgang soll **Sonnabend, den 15. Mai**, nachm. 4 Uhr im **Grafs Gasthof** in Obersteina ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder mit ihren wert Angehörigen veranstaltet werden. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Wanderer

Fahrrad

verkauft billig! **Paul Schimpfky** Rameyer Str. 4.

Leichtmotorrad

gebraucht, fow. neue Herren- u. Damenräder stehen billig zum Verkauf bei **Walter Grüner** Mech. Werkst., Büchows w. Str. **Knecht** sucht z. 15. Mai gute Stellung. Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Lesen Sie Meisters Bum-Roman!

Blauband im Volksmunde:

Bedenke stets, wer du auch bist, dass Blauband gut wie Butter ist.

Feinkost-Margarine

Blauband wie Butter

50 Pfennig 1/2 Pfd.

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis



Aus Anlaß meines 40 jährigen Dienstjubiläums
sind mir so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir Herzensbedürfnis ist, allen hierdurch herzlich zu danken.
Ganz besonderen Dank meiner geehrten Rittergutherrschaft für die herzlichen Wünsche und wertvollen Geschenke an diesem Ehrentage.
Schloß Pulsnitz, Rendant Haufe und Frau
am 10. Mai 1926

Hotel Schützenhaus
Zur Himmelfahrt in der Hindenburg-Diele
feines Konzert!
Hochachtungsvoll **A. Höntsch**

Waldschlößchen Himmelfahrt: **Tanz-Vergnügen!**
Eintritt 40 Pf. Tanz frei

Gasth. Vollung
Morgen, zum Himmelfahrtstag, ab nachm 5 Uhr
feiner BALL
Freundlichst laden ein **Richard Siede und Frau**

Gasthof Großnaundorf
Donnerstag, zur Himmelfahrt, von 4 Uhr ab
Ballmusik!
Freundlichst ladet ein **R. Lunze**

Berggasthaus Reulenberg
Donnerstag, den 13. Mai
Große Himmelfahrts-Feier
Von nachm. 2 bis 12 Uhr
feine Tanzmusik (Militär-Ordo)
Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und laden zu zahlreichem Besuche ergebenst ein **Alwin Bürger u. Frau**

Hotel Haufe Großbröhmsdorf
I Schönster Saal der Oberlausitz!
Himmelfahrt von nachm 4 Uhr
feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser.**

Café Anker
Morgen Himmelfahrt ab nachm. 5 Uhr
Erstklassiges Künstler-Konzert
Großbröhmsdorf
Am Förster: Herr Otto Schäfer. Violine: Herr Konzertmeister Jentsch. Cello: Herr Hommel.
Ananas-Bowle Preiswerte Südweine
Spezialität: **Ankerplatte**
Genußreiche Stunden versprechend, laden ergebenst ein
Familie Gnauck Familie Laufer

Zur Himmelfahrt
alle auf zur Luthjensburg
Ab 6 Uhr früh:
Großes Garten-Frei-Konzert!
Es ladet herzlichst ein **Familie Vettan**

Extra billige Pfingst-Angebote

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Sakko-Anzüge haltb., hell-, mittel- und dunkelfarb. Stoffe 68.—, 58.—, 48.—	38.—	Covercoat-Paletot mit verdeckter Leiste 78.—, 68.—, 58.—	48.—
Sakko-Anzüge und Gabard., Kammgarn und Cheviot 105.—, 98.—, 86.—	78.—	Covercoat-Paletot in feinsten Verarbeitung . . . 125.—, 115.—, 98.—	86.—
Sakko-Anzüge feinste Verarbeitung, Ersatz für Maß 145.—, 135.—, 125.—	115.—	Gabardine-Mantel i. d. belieb. Irreih. Form, mit Rückeng. 115.—, 98.—, 86.—	78.—
Blaue Anzüge I- und II-reih. Formen Cheviot u. Kammg 125.—, 98.—, 78.—	54.—	Sommer-Ulster aus mod. engl. gemustert. Stoff., 115.—, 98.—, 86.—, 68.—	48.—
Sport-Anzüge Strapezier Qualität, in großer Auswahl 98.—, 78.—, 58.—	38.—	Sommer-Paletots schwarz und marengo 115.—, 98.—, 78.—	68.—
Sport-Anzüge mit langer und kurzer Hose 145, 115.—, 86.—,	68.—	Regen-Mäntel aus Gummi und imprägnierten Stoffen 48.—, 32.—, 24.50	16.50
Jünglings-Sakko-Anzüge aus soliden Qualität. 54.—, 42.—, 35.—	28.—	Loden-Mäntel für Straße und Sport imprägniert, 48.—, 32.—, 28.—, 22.50	18.50
Jünglings-Sakk-Anzüge Cheviot Garbardine und Kammgarn 110, 92, 78	62.—	Jünglings-Paletots und Ulster in großer Auswahl entsprechend billiger	
Jünglings-Sport-Anzüge m. Breech oder Kuickerbocker 72.—, 62.—, 50.—	36.—	Knaben-Covercoat-Paletots f. jed. Alter 45.—, 32.—, 28.—, 24.—, 20.—	16.—
Schul-Anzüge in soliden Qualitäten und praktischen Farben 18.—, 15.—, 9.75	5.75	Knaben-Sommer-Mäntel in blau u. farb. 38.—, 32.—, 25.75, 18.50	11.50
Knaben-Sport-Anzüge m. Breech. oder glatter Hose 42.—, 32.—, 26.—,	18.75		
Kieler-Anzüge blau Serge und Melton für 3 Jahre . . . 33.50, 28.50, 23.—	17.75		

Herren-Wäsche
Kravatten, Pullovers, Hüte

Benutzen Sie unsere Zahlungserleichterung!

Eger & Sohn

Dresden, Johannstraße Eckhaus Weiße Gasse

Allerwelt Brand
das **Aufbau-Kaffee-Getränk**
GUT BIS ZUM LETZTEN



Kaffee-Tropfen
IN DEN KOLONIALWAREN- UND KAFFEEGESCHÄFTEN ZU HABEN
KOSTPROBE GRATIS
ROBERT BRANDT
MAGDEBURG + HAMBURG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1862

Elegantes echt Eiche-Herrenzimmer
mit Tisch, Sessel und Stühlen für nur **480** sofort zu Reichsm. verkaufen
Möbelabrik
H. Jentzsch, Dresden-N.
Bager: Hauptstr. 8/10.
10 Jahre Garantie!

1^a Eiderfettkäse
9 Pf. M 6. franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg

Achtung!
Nur kurze Zeit erhalten Sie spottbillig
Damenschuhe aus la Chevreaux **11.50** Mark
Herren-Halb- u. Schnürschuhe v. **12.50** M an, sowie **Sandalen u. Kinderschuhe** zu staunend billigen Preisen.
Stiefeln können sofort billigst geliefert werden. - Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit und kommen Sie sofort bei
Martin Kleinert, Niedersteina 52

Anzeigen sind das öffentliche Gesicht eines Geschäfts.

Nach längerem Leiden entschlief am Mittwoch mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater,
der Seilermeister Herr Ernst Hermann Emmerich
nach einem arbeitsreichen, schaffensfreudigen Leben im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Anna Emmerich, geb. Schmidt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Pulsnitz, den 12. Mai 1926
Die Beerdigung findet Sonnabend, 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Dienstag vormittag unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, die Wirtschaftsauszüglerin
Ida Agnes verw. Milde, geb. Schöne
im 61. Lebensjahre.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Vollung die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3/4 Uhr vom Trauerhause aus statt



Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 12. Mai 1926

Beilage zu Nr. 109

78. Jahrgang

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 11. Mai.

Dresden. Vor Eintritt in die umfangreiche Tagesordnung der heutigen Sitzung beätigte sich der Abg. Dr. Schmincke in der üblichen kommunikativen Art. Er verlas eine längere Erklärung, die sich gegen einen Zeitungsartikel des Verbandes höherer Beamter wandte, weil darin ein vom Abg. Schmincke kürzlich schon beledigter Regierungsvertreter in Schutz genommen worden war. Schmincke wiederholte seine bereits als falsch festgestellte Behauptung, der betreffende Beamte habe in einer Landtagsitzung seiner Freude darüber Ausdruck verliehen, daß die Strafverfolgung mehrerer kommunikativer Abgeordneter genehmigt wurde. Durch den Präsidenten Winkler erfuhr man, daß die abzugebende Erklärung Schminckes vom Präsidium dahin abgeändert worden war, daß es sich um eine abweichende persönliche Meinung Schminckes handele. Schmincke aber kümmerte sich nicht um die Korrektur, sondern blieb bei seiner Erklärung und stellte den Vorgang als tatsächliche Tatsache hin. Das Haus brachte seinen Unwillen über das Verhalten Schminckes zum Ausdruck. Dann gab es eine stundenlange Aussprache über die zum Fortsetz vorliegende Frage der Anlegung eines Waldriedhofes der Stadt Dresden in der jungen Heide bei Kaddeul. Der Berichterstatter sowohl wie der Regierungsvortragende und der Dresdner Oberbürgermeister Abg. Blüher stellten fest, das zahlreiche andere Friedhofsprojekte der Stadt Dresden fallen gelassen werden mußten, weil sich ihre Ausführbarkeit herausstellte, es komme nur die junge Heide in Betracht. Die Teile der Ausschüsse, die eine Erschwerung der Anlegung des Dresdner Waldriedhofes herbeiführen würden, wurden abgelehnt und die Einstellung beim Kapitel Fortsetz genehmigt. Im Laufe der Aussprache über das Kapitel Technische Hochschule richtete Abg. Weikel (Dinkels) heftige Angriffe gegen die studentischen Korporationen und stieß den Antrag, gegen die studentischen Verbände keine staatlichen Unterstützungen zu gewähren. Als sich der Volksbildungsminister zu einer Antwort aufstieß, ging der Abg. Menke von seinem Platz mit drohend erhobener Hand dem Stenographentische zu und rief von dort aus unausgesetzt gegen einen deutschnationalen Abgeordneten. Als der Präsident zur Ruhe mahnte, achtete Menke zunächst nicht darauf und gab schließlich seiner Mißachtung der Anordnung des Präsidenten Ausdruck. Menke wurde daraufhin aus dem Saale gewiesen. Das brachte seine Freunde in Harnisch und der Abg. Liebmann vermaß sich somit, an den Stuhl des Präsidenten Winkler zu treten und letzterem zu drohen, er werde über seine Amtshandlung einen Artikel schreiben und diesen ihm zusenden. Der Präsident wies Liebmann auf seinen Platz und teilte dem Hause mit, was Liebmann soeben gesagt habe. Damit war der Zwischenfall erledigt. Die Tagesordnung wird fortgesetzt. Bei Abschluß des Berichtes dauern die Verhandlungen fort. Sie werden wahrscheinlich am Mittwoch, vormittags 10 Uhr fortgesetzt, dann wird sich der Landtag bis Dienstag, den 3. Juni vertagen.

Der Prozeß gegen den Deutschen Volksbund in Oberschlesien.

Wegen „Landesverrats“.

4 Rattowitz. Am 18. Mai beginnt in Rattowitz der Prozeß gegen die 13 Mitglieder des Deutschen Volksbundes, die am 12. Februar unter der Anschuldigung des Landesverrats verhaftet wurden.

Damals setzten außerordentlich gefährliche Angriffe in der

polnischen Presse gegen das Deutschtum in Oberschlesien ein, so daß auch der Präsident der Gemischten Kommission, Ca-londer, sich veranlaßt sah, die Loyalität des Deutschen Volksbundes hervorzuheben. Die Anklage besagt, daß die 13 Mitglieder des Deutschen Volksbundes dem deutschen General-konsulat in Rattowitz Auskünfte über den Ruf und die Gesinnung von Personen erteilt hätten, die die Absicht hatten, nach Deutschland überzusiedeln. Das sind Auskünfte, wie sie überall üblich sind, und aus denen keinerlei Vorwürfe hergeleitet werden können. Eine derartige „Anschuldigung“ ist auch gegen den Berginspektor Lambrecht seinerzeit vorgebracht worden und soll angeblich die Ursache zum Selbstmord Lambrechts gegeben haben. Diese Vorkommnisse, die noch in frischer Erinnerung sind, dürften den bevorstehenden Prozeß genügend charakterisieren.

Eine Erklärung des deutschen Vertreters in Genf.

4 Genf. In der Studienkommission des Völkerbundes für die Zusammenfassung des Rates ergriff der deutsche Vertreter, Botschafter von Hoersch, zu einer kurzen Erklärung das Wort.

Die deutsche Regierung habe die Einladung zu dieser Kommission mit den Ihnen bekannten Vorbehalten angenommen, die durch die gegenwärtige Lage Deutschlands gegeben waren. Die deutsche Regierung ist von dem aufrichtigen Wunsch geleitet, daß die Arbeiten der Studienkommission mit einem Erfolg enden. Unsere Vorbehalte veranlassen mich, davon abzuweichen, irgendwelche bestimmte Vorschläge zu machen; indes will unsere Zurückhaltung nicht betonen, daß wir die Tragweite der Arbeiten dieser Kommission unterschätzen. Ich erlaube mir den Wunsch auszudrücken, daß die Beratungen der Kommission zu einem befriedigenden Resultate gelangen mögen, welches den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ohne Schwierigkeiten ermöglichen würde.

Außer von Hoersch sprachen in der Sitzung der belgische Vertreter für eine Vermehrung oder nichtständigen Ratsitze, der spanische Vertreter dagegen für eine Vermehrung sowohl der ständigen wie der nichtständigen Ratsitze.

Ist's auch Wahnsinn, so hat's doch Methode.

Französische Heze gegen Reichswehr und Schupo.

4 Paris. Der Berliner Korrespondent eines Pariser Blattes, der vor einiger Zeit sensationelle Enthüllungen über die Pariser Luftfahrtverhandlungen angeündigt hatte, teilt seinem Blatte diese Enthüllungen mit.

Der Korrespondent erklärt, man werde aus diesen Berichten erfahren, daß man, ohne die vorhandene Gefahr zu übertreiben, von nun an mit einer deutschen Militär-luftflotte rechnen müsse, die innerhalb weniger Monate geradezu bedrohlich werden könne. Das alliierte Gannakomitee sei stets auf den bösen Willen der

deutschen Behörden gestoßen. Die deutschen Beamten hätten dem Komitee absolut falsche Pilotenlisten eingereicht. In zahlreichen Fällen seien Offiziere der Reichswehr und der Schupo unter anderen Berufen eingetragen worden. Auch was den Bau der Apparate betreffe, sei die Kommission ständig von Übertretungen der bestehenden Bestimmungen unterrichtet worden. Der Berichterstatter versucht dann, den Nachweis zu führen, daß Deutschland künftig so viel Militärpiloten ausbilden könne, wie es wolle.

Politische Rundschau.

Deutscher Abstimmungssteg im Hultschiner Ländchen. Die Gemeinderatswahlen im Hultschiner Ländchen endeten trotz des starken tschechischen Terrors mit einem überwältigenden Siege der Deutschen. So erhielten in Kra-warz die Deutschen 24 Mandate, während sich die Tschechen mit nur sechs Mandaten begnügen mußten.

Deutschland erfüllt den Dawesplan. Der Generalagent für die Reparationen, Parker Gilbert, wies bei seinem Bericht vor der Reparationskommission darauf hin, daß Deutschland bisher seine sämtlichen Verpflichtungen aus dem Dawesplan erfüllt habe. Er betonte weiter, seine persönliche Fühlungnahme mit Beamten des Reiches und mit deutschen Wirtschaftsvertretern bestärke ihn in der Anschauung, daß Deutschland auch weiterhin seinen Verpflichtungen nachkommen werde.

Aus aller Welt.

3 Drei Personen durch Leuchtgas vergiftet. In den frühen Morgenstunden wurden Bewohner eines Hauses in Frankfurt a. M. auf den starken Gasgeruch aufmerksam, der aus einer Kellerwohnung drang. Beim Öffnen der Wohnung wurden drei Personen bewußtlos aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei einem jungen Mädchen Erfolg. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

3 Ein weiteres Todesopfer des Halleneinsturzes auf Zeche Rhönitz. Von den bei dem Halleneinsturz auf der Hütte Rhönitz schwer verletzten Arbeitern ist noch einer im Krankenhaus gestorben. Die Untersuchung über die Ursache ist noch im Gange.

3 Todessturz von Mutter und Kind aus dem Fenster. Ein 22-jähriges Fräulein namens Margarethe Schön in Görlitz warf aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung in der Landestronstraße 39 ihr zwei-jähriges Kind heraus und sprang dann selbst nach. Das Kind war sofort tot. Die Mutter wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung starb.

Die Rothersteins.

27) Roman von Erich Ebenstein. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 66. 1925.

„Weißt du das so bestimmt?“ meinte Rüdiger. „Sie scheint weder besonders aufgeweckt noch temperamentvoll, und ihr Wunsch, wieder nach Monrepos zurückzukehren zu dürfen, worum sie mich am ersten Abend ihres Hieses dringend bat, deutet jedenfalls darauf hin, daß ihre Natur Stille und Einsamkeit dem Verkehr mit Menschen vorzieht. Karola meinte auch erst gestern zu mir, wir müßten diese Neigung respektieren und fördern — wenn auch nicht gerade durch eine Rückkehr nach Monrepos. Sie schlug vor, Dorothea probeweise als Gast zu der Aebtissin von St. Agnes zu geben. Das weitere werde sich dann ja finden.“ Hertha's Blick war immer finsterner geworden während dieser Worte Rüdigers. Nun sagte sie hohnvoll und bitter:

„So! Das schlug Karola vor? Und du findest es natürlich gut! Du denkst weder darüber nach, was Karola veranlaßt, Dorothea unter die Obhut der Aebtissin zu wünschen, die ihre Freundin ist und in ihrem Sinn dahin wirken würde, diese Seele für den Himmel zu präparieren, noch hältst du es der Mühe wert, das Charakter zu studieren, ehe du über ihr Schicksal entscheidest. O, Rüdiger, ich habe besser von dir gedacht!“

„Entschuldige, aber deine Vorwürfe sind mindestens ungerecht! Erstens handelt es sich bei diesem Vorschlag durchaus nicht um eine Entscheidung, sondern nur um einen Versuch — besser gesagt um eine Probe, denn die Entscheidung bleibt selbstverständlich Dorothea vorbehalten. Zweitens aber habe ich momentan viel zu ernste Aufgaben vor mir, um Zeit zu finden, den Charakter eines jungen Mädchens, das in meiner Gegenwart kaum den Mund aufstut, zu studieren. Ich denke, das kann kein Mensch von mir verlangen.“

„Doch! Es ist ganz einfach deine Pflicht, Rüdiger! Warum tut sie in deiner Gegenwart den Mund nicht auf? Weil sie Scheu vor dir hat! Weil sie fürchtet, du, von dem in gewissem Sinne ihre Zukunft ab-

hängt, stündest ihr ebenso lieblos und gleichgültig gegenüber, wie Karola und Anneliese! Weil sie fühlt, daß du bisher nicht ihre Interessen, sondern — die anderer im Auge hattest.“

„Das ist nicht wahr! Gerade während meiner Anwesenheit in Wien, wo ich auch mehrfach mit Onkel Achims Rechtsfreund Doktor Schilling, der den Nachlaß verwalte, zu tun hatte, habe ich mich mit Dorotheas Interessen befaßt und hoffe ihr dadurch noch recht ansehnliche Vorteile zu verschaffen.“

„Dann beweise es ihr in erster Linie durch ein freundlicheres Entgegenkommen. Du ignorierst sie ja beinahe gänzlich.“

„Das war gewiß nie meine Absicht...“

„Es sah aber so aus, und Du hast es gewiß so empfunden. Noch einmal, Rüdiger, es ist deine Pflicht als Vormund, ihr Vertrauen zu gewinnen und eher keinen Schritt zu tun, als bis du sie wirklich kennen gelernt hast. Du wirst dich dann selbst überzeugen, daß Du weder beschränkt noch temperamentlos bist, sondern im Gegenteil eine feurige, stolze Seele, die sich nur da scheu zurückzieht, wo sie sich eben nicht verstanden fühlt. Und noch eins...“ Hertha trat dicht an ihren Bruder heran und fuhr erregt fort: „Du würdest eine sehr große Verantwortung auf dich laden, wenn du dich bestimmen lässest, Du jetzt auch nur „probeweise“ ins Kloster zu schicken und sie dadurch aus Grafenegg zu entfernen. Weißt du genau, welchen Möglichkeiten du sie entziehst, und ob du ihr dadurch nicht für immer alle Wege zum Glück verachtest?“

Rüdiger sah überrascht auf.

„Was meinst du damit, Hertha? Haben deine Worte einen bestimmten Sinn?“

Ein geheimnisvolles Lächeln umspielte die Lippen der Bervwachsenen.

„Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Jedenfalls darf ich dir heute nicht mehr darüber sagen, denn es handelt sich bloß um — Vermutungen und Möglichkeiten. Aber du wirst daran denken, Rüdiger, nicht wahr? Mir zuliebe! Du wirst wenigstens versuchen, die arme kleine Do erst kennen zu lernen, ehe du etwas beschließt.“ Er nickte.

„Ja — gewiß. Wenn sich Zeit und Gelegenheit dazu finden.“

Dies schien aber offenbar nach Rüdigers Ansicht in den nächsten Tagen nicht der Fall zu sein, denn er machte keinerlei Anstalten, Do näher zu kommen.

Nach wie vor schien er sich ihrer Gegenwart, wenn er überhaupt zu den Mahlzeiten im Familienkreis erschien, kaum bewußt zu sein. Wohl ruhte sein Blick manchmal verloren auf ihr, aber nur, um sich dann plötzlich unruhig und ärgerlich von ihr abzuwenden, als hätte ihr Anblick unangenehme Gedanken in ihm wachgerufen.

Dafür benutzte Karola eines Tages die Gelegenheit, wo sie mit Anneliese und Rüdiger allein im Zimmer war, um die Rede auf Do zu bringen. Sie berichtete, daß sie am Nachmittag bei ihrer Freundin, der Aebtissin, gewesen sei und man sich in St. Agnes schon sehr freue auf den angemeldeten Gast. Man habe bereits das schönste, freundlichste Zimmer im Kloster für sie bestimmt mit der Aussicht auf den prächtigen alten Klostergarten, und die guten Nonnen seien ganz glücklich über die Aussicht, ihr einfröhliches Leben durch die Anwesenheit eines jungen Mädchens belebt zu sehen.

Rüdiger sah seine Schwägerin erstaunt an.

„Hast du denn Dorotheas Besuch bereits förmlich angemeldet im Kloster?“

„Das nicht. Aber natürlich sprachen wir darüber, und es ist wirklich rührend, was sie alles planen, um Dorothea den Aufenthalt bei sich recht angenehm zu machen. Die Waisenkinder, welche sie erziehen, sollen ein Festspiel aufführen, und die Küchenchweifer zerbricht sich bereits den Kopf, was sie dem Gast an guten Dingen alles vorsehen wird.“

Sie lächelte. Aber das Lächeln erstarb, als Rüdiger sagte:

„Diese Vorbereitungen sind jedenfalls verfrüht. Ich wünsche nicht, daß Dorothea vorläufig Grafenegg verläßt.“

(Fortsetzung folgt.)

Motorbootsunglück in der Ostsee. Ein Motorbootsunglück ereignete sich in der Nähe von Bohnsack (Ostsee). Durch eine verkehrte Wendung schlug das einer Mineralwasserfabrik gehörende Motorboot voll Wasser und sank in wenigen Minuten. Von den beiden Insassen konnte nur einer gerettet werden.

Todessturz auf der Neubahn. Der Reit- und Fahrverein von Hollensiedt hatte am Sonnabend und Sonntag ein sehr stark besuchtes Turnier- und Halbblutrennen veranstaltet. Beim letzten Rennen am Sonntag, dem Hollensiedter Jagdrennen, stürzte der Besitzer H. Fiedl-Badenberge beim Hindernisrennen und erlitt eine Gehirnerschütterung. Das wertvolle Pferd „Liebling“ vom Gestüt Dauenberge mußte sofort getötet werden. Gleich nach diesem Sturz kam beim Einbiegen in die Gerade der Rittmeister von Simon-Eberhard-Hannover zu Fall. Er überschlug sich mehrere Male und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Das Pferd „Zugvogel“, ein bekannter Sieger, hatte sich das Rückgrat gebrochen. Das Rennen und alle anderen Feiern wurden nach diesen beiden schweren Unfällen sofort abgebrochen.

Noch ein Dacheinsturz. In den Chemnitz-Berken in Straßburg ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Teil des Daches stürzte ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während drei andere schwere Verletzungen davontrugen. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

1000 Jahre Wachsenburg. In Thüringen, etwa fünfzehn Kilometer von Erfurt entfernt, liegt die Wachsenburg. Sie bildet geographisch eine der sogenannten Drei-Gleichen-Burgen. Mönche erbauten vor dem Jahre 1000 von Kloster Hersfeld aus zum Schutze ihrer zahlreichen Güter in Thüringen eine Reihe von Burgen, darunter als stärkste und stattlichste die Wachsenburg, später Wachsenburg genannt. Auf dieser Burg wurde am 30. April d. J. das Heimatspiel „Elisabeth“ mit großem Erfolge aufgeführt und gleichzeitig — auch zum ersten Male — eine bengalische Schloßbeleuchtung durchgeführt. Die Heimatspiele und die Schloßbeleuchtung auf der Wachsenburg sollen — wie das Städt. Verkehrsamt Erfurt mitteilt — in den Sommermonaten mehrmals wiederholt werden. Die Wachsenburg ist nach schöner Fahrt durch den Steigerwald und das vorthüringische Gebirgsland bequem zu erreichen.

Sport.

Rund um Anhalt. Eine gut geleitete motorradistische Veranstaltung mit guten Leistungen war die Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Anhalt“, die ihren Anfang in Magdeburg nahm und ebenda auch beendet wurde. Den 42 Wettfahrern machte die schwere Strecke, zumal Regenschauer und heftiger Wind sehr hinderlich waren, sehr zu schaffen. Es ereigneten sich mehrfach Stürze, bei denen einem der Magdeburger Werner mit hoher Geschwindigkeit gegen eine Telegraphenstange gefahren war, und besinnungslos vom Plage getragen werden mußte. Der Unfall verlief glimpflich; Werner kam bald wieder zu Bewußtsein. In den einzelnen Klassen setzten Hartmann-Magdeburg (Adma), Fried-Magdeburg (Gündapp), Dietlein-Magdeburg (Leopard), Meißner-Magdeburg (Mabeo) und Scheermesser-Deßau (Wanderer) auf Wanderer.

Der deutsche Mittelgewichts-Bormeister Domgörgen-Rölln traf in Marseille auf den guten Franzosen Rouquet, dem der Kölner einen guten Kampf lieferte. Obwohl der Franzose zeitweilig die Führung hatte, lag Domgörgen zum Schluß doch in Front. Der Kampf wurde „unentschieden“ gegeben. — Dreizehnfräher und Francis Charles, der französische Halbbergewichtsmesser, werden am 18. Mai in Paris in den Ring gehen. Bei der von unserem Eismesser gegen den schweren Holländer de Vest gezeigten guten Form sollte es „Sans“ nicht schwer fallen, den Franzosen zu schlagen.

Die Rothersteins.

28] Roman von Erich Benckstein. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925. „Nicht? Ja, hast du es dir denn plötzlich anders überlegt, lieber Rüdiger?“ frug sie bestürzt. „Das nicht gerade. Aber ich meine, die Sache hat jedenfalls noch Zeit.“ Anneliese lächelte malitios. „Aha, ich verstehe — Magelone hat wahrscheinlich erklärt, daß sie ihre gefügige Gesellschafterin nicht zu entbehren wünscht. Die arme — sie muß ja immer jemand um sich haben, der sie bewundert...! Wenn es gerade keine Arbeiter sein können, so doch diese kleine Tochter der Widnis. Na, mir kann's gleich sein. Die Hauptsache ist, daß wir sie bald wieder loswerden aus Grafenegg.“ „Du irrst“, sagte Rüdiger kalt. „Denn du wirst sie nicht los. Ich wünsche, daß Dorothea nicht nach Fürstenhaus zurückkehrt, sondern auf Grafenegg bleibt... wenigstens vorläufig.“ „Aber warum denn? Weshalb soll sie nicht mehr zu Magelone?“ „Weil ich es nicht wünsche, das muß dir genügen. Ich denke übrigens, sie stirbt dich nicht.“ „Doch. Ich mag sie nicht. Ich mag auch das Getue mit Papa nicht und die intime Freundschaft, in die sie Hertha eingesponnen hat. Sie ist eine Intrigant.“ „Anneliese!“ „Nun ja, du wirst es schon noch selbst sehen. Denke an mich. Aber wozu rege ich mich auf? Magelone wird sie ja doch jedenfalls wieder reklamieren...“ „Dann gewiß ohne Erfolg!“ sagte Rüdiger in nachdrücklichem Ton, daß es keinen Widerspruch dagegen gab. Zugleich stand er auf und trat ans Fenster, wie um anzudeuten, daß er eine Fortsetzung des Gesprächs nicht wünschte.

Am nächsten Tag lehrte Magelone ins Fürstenhaus zurück. Sie sah frisch und blühend aus, wie eine

Vom 28. bis 30. Mai findet in Düsseldorf ein großes Reit- und Fahrturnier statt, an dem unsere besten Turnerreiter und Reiterinnen teilnehmen werden. Es haben u. a. gemeldet: Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Frhr. v. Langen, Graf W. Hohenau, Graf F. C. Hohenau, Buldermann, W. Spillner und die Damen: Frau Franke, Fr. v. Opel und Frau Pferdmeines.

Am 24. Mai ist der 100. Geburtstag des langjährigen, im Jahre 1915 verstorbenen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goeß, ein geborener Leipziger, sah sein Lebenswerk in der Deutschen Turnerschaft, die ihm sehr viel verdankt.

Im Berliner Landwehrkasino veranstaltete die Deutsche Turnerschaft ein großes Fechtturnier, zu dem die besten Fechter auch aus dem Reich erschienen waren. Die besten Kräfte stellte Frankfurt a. M. mit H. Schönhuber an der Spitze.

Wie verhalten sich die Bäume zur Blizgefahr?

Eine alte Regel besagt: „Vor Eichen sollst du weichen, Weiden sollst du meiden, vor Fichten sollst du flüchten, Buchen sollst du suchen“. Diese Regel gibt uns an, daß die Bäume sich der Blizgefahr gegenüber verschieden verhalten. Der sicherste Baum wäre danach die Buche, der gefährlichste die Eiche, während sich für andere ein mittleres Gefahrenmoment ergibt. Vielleicht veranlaßt dieser kleine Artikel, daß sich einmal eine Anzahl von Personen zu dieser Frage aus möglichst eigener Erfahrung äußern, wozu besonders die Forstbeamten in Betracht kämen. Eine mir vorliegende Statistik, in der allerdings nicht gesagt ist, in welcher Zahl die einzelnen Bäume vorhanden waren, gibt für Eichen 321 mal, Fichten 95 mal, Tannen 38 mal, Firschen 18 mal, Föhren 9 mal, Buchen 3 mal Blizschlag an. Buchen sind also geschützter als andere Bäume; da sich aber sogar für diese eine, wenn auch nur eine Zahl von Blizschlägen ausweist, so ist es wohl gerechtfertigt, daß ich empfehle, einen Baum niemals als Zufluchtsstätte zu wählen, umfomehr, da sie im Freien die höchsten Gegenstände sind. Führt der Weg durch einen Wald, so gehe man tunlichst in der Mitte desse den, um möglichst weit von den Bäumen entfernt zu sein.

Handel.

Berliner Börse vom Dienstag.

Angeichts der bevorstehenden Reichstagsdebatten und der Ungewißheit ihres Ausgangs haben weder Spekulation noch das Publikum sich zu irgendwelchen neuen Kaufordern entschließen können, und auch seitens des Auslandes lagen keine Aufträge auf Ausführung neuer Geschäfte vor. Auf einzelnen Märkten flockte der Verkehr fast völlig, so besonders am Bank- und Schiffahrtsaktienmarkt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 11. Mai (Geld, Brief), 10. Mai (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Stockholm, Oslo, Stettin, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc = 0,13 Rm., 1 belg. Franc = 0,13 Rm., 1 Slotz = 0,40 Rm.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 3%, Brüssel 7, Stettin 7, Kopenhagen 5%, London 5, Madrid 5, Oslo 5%, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3%, Stockholm 4%, Wien 7%.

Stückpreise vom 11. Mai. Bukarest 1,585 G 1,605 B, Warschau 40,49 G 40,71 B, Reval 1,116 G 1,122 B, Rom 41,395 G 41,605 B, Rattowia 40,49 G 40,71 B, Wofen 40,49 G

40,71 B. - Noten: Gr. Polen 40,69 G 41,11 B, Kl. Polen 40,29 G 40,71 B, Letten 79,90 G 80,70 B.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,37375 eingeseht und die Schutzgebietenanleihe mit 5 Prozent eröffnet. Von heimischen Bankaktien erzielten Bayerische Hypothekendarbank eine weitere Steigerung von 3 Prozent. Von Eisenbahnaktien zogen Baltimore sowie Canada etwas an. Schiffahrtsaktien eher nach unten neigend. Die Veränderungen auf dem Montanaktienmarkt waren überwiegend ziemlich geringfügig. Kaliwerte sehr ruhig. Elektrizitätswerte überwiegend gleichfalls nachgebend. Von Waggonaktien blühten Linde 1,50, Busch 1,25, Hannover sowie Rathgeber je 1 Prozent ein. Die Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken neigten ebenfalls nach unten.

Berliner Produktenmarkt vom Dienstag.

Die ausländischen Getreidemärkte hatten keine nennenswerten Preisveränderungen gemeldet, und vom Inland fehlten anregende Berichte. Hier war darufhin die Haltung stetig bei mäßigen Umsätzen. Das nicht bedeutende Angebot von Brotgetreide fand die Mühlen ziemlich wählerisch, da sie bei dem schlechten Wehlabsatz ärgerten, die geforderten Preise zu bezahlen. Hafer wurde zu unveränderten Notierungen für die schwache Nachfrage mehr wie reichlich zum Verkauf gestellt. Gerste, Mais sowie Silsfutterstoffe und Hülsenfrüchte notierten wie gestern bei geringer Kaufkraft. Im Handel mit Deltsaaten war keine Belebung zu verzeichnen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 11. Mai. (Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 297-299, Mai 305,50-314, Juli 294-293, September 284, matt. Roggen, märkischer 176-181, medienburger 196, Mai 201, Juli 202, stetig. Gerste, Sommergerste 193 bis 207, Wintergerste 172-185, ruhig. Hafer, märkischer 194-204, Mai 198,50, fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 36,75-39,50, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 25 bis 26,50, still. Weizenkleie frei Berlin 11-11,25, still. Roggenkleie frei Berlin 11,80-12, still. Viktoria-Erbsen 30-39, kleine Speiserbsen 25-26, Futtererbsen 20-23, Beluschten 20-23, Ackerbohnen 22-24, Widen 28-30, Lupinen, blaue 12-12,75, do. gelbe 14-15, Serrabella 36-40, Kapselchen 13,75-14, Leinölchen 18-18,50, Trockenbohnen 9,80-10,10, Vollwertige Zuckerschmelz 18,80-19,40, Kartoffelflocken 15,60-16.

Frühmarkt. (Ämtlich.) Hafer, gut 220-230, do. mittel 212-219, Gerste, gut 206-212, Futterweizen 310-320, Mais, kleiner 194-196, Futtererbsen 240-250, Futtererbsen 270-280, Weizenkleie 114-118, Roggenkleie 120-126 Rm. für 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Waggon hier.

Berliner ämtliche Notierung für Raufutter vom 11. Mai. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1,15-1,70, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 1,15-1,60, drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,15-1,55, drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 1,15-1,60, Roggenlangstroh, zweimal mit Stroh gebündelt 1,60-1,95, hindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,25 bis 1,65, Häcksel 1,75-2,10, handelsüblich. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 2,80 bis 3,20, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 3,40-3,90, Mischheu, lose -, Kleehheu, lose 4-4,50. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Waggon für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 11. Mai. Elektrolytkupfer wire bates 136,25, Süttenroh-zink im freien Verkehr 63,50-64,50, Remaltes Plattenzink 58,50 bis 59,50, Original-Hüttenaluminium 98-99, Prozent 235-240, do. in Walzen oder Drahtbarren 240-250, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 130-140, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 90,25-91,25.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg

Donnerstag, 13. Mai, Himmelfahrt: 1/9 Uhr Predigt gottesdienst, 10 Uhr Abendgottesdienst - Sonnabend, 15. Mai: 3 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. Sonntag 16. Mai, Gaudi: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst - Sonnabend vor Pfingsten, 22. Mai: 3 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Geboren: Dem Zimmermann Artur Kaiser in Lichtenberg eine Tochter

Matenrose und schien einen guten Teil der Trauer in Wien gelassen zu haben.

Es war auch zu schön gewesen! Erst die Hinfahrt zu zweien mit Rüdiger, die zwar stark ins Sentimentale neigte mit den der Trauer wegen noch verhaltenen Gefühlen, schmachtenden Blicken und halben zärtlichen Aufspielungen, ihr aber doch die Gewißheit brachte, daß Rüdiger sie liebe.

Dann Ediths Kommen am nächsten Tag und ihre gemeinamen Exkursionen, von denen Rüdiger natürlich nichts wissen durfte und die eben darum so reizvoll verliefen.

Edith hatte sich wirklich als modernes Sonntagskind erwiesen. Alles, was die Großstadt im Sommer bieten kann, hatte sie ausprobiert, Karten besorgt und durch ihre eigene überprüfende Lebensfreude die flotte Stimmung Magelones immer noch gehoben.

Operntheater, Zirkus, Sommerbarietés, Kabarets und eine feenhafte Nacht im englischen Garten im Prater hatten sie mitgemacht. Die Tante Ediths, eine vermählte Baronin Sellen, und deren Bekanntenkreis — meist Offiziere — bildeten ihre Begleitung. Wenn Anneliese gewußt hätte, daß auch Graf Wendloch zu diesem Kreis gehörte, daß er Magelone wie toll den Hof gemacht und nicht ein einziges Mal nach ihr oder Grafenegg gefragt hatte!!!

Ja, es waren sehr amüsante Tage gewesen, in denen Magelone förmlich auflebte.

Auch das Geldgeschäft hatte sich glatt erledigt. Markus Bbb, der lbalid so oft ausgeholfen hatte, kam auch dessen Witwe bereitwillig entgegen. Freilich nur gegen hohe Prozente und einem Wechsel, der in längstens einem Jahr einzulösen war.

„Aber bis dahin bin ich entweder Rüdigers Frau oder — Gräfin Wendloch“, dachte Magelone sorglos.

Nun war sie wieder daheim und sah mit ihrer sanften Madonnenmiene auf Grafenegg zwischen den Rothersteins. Erzählte von Tante Ulrike, die „gottlob wieder wohl sei“, und von ihrem Katarth, der ihr den ganzen Wiener Aufenthalt verdorben habe.

Zwischen durch huschte manchmal eine Erinnerung an ihre Rückfahrt durch ihren Kobl, bei der es

kleine pikante Ueberraschung gegeben hatte. Sie und Edith waren knapp vor Abgang des Fußes auf dem Bahnsteig erschienen, sie hatten gerade noch eine halbe Minute Zeit, um rasch in ein Abteil erster Klasse zu springen.

In dem Abteil saßen zwei Herren: Eugen Ruhland und Mr. Allan Karfer, der Sohn eines amerikanischen Stahlmagnaten, den Edith von einer Rout auf der englischen Vorkast her flüchtig kannte. Eugen hatte ihn nach Wilhelmeneruhe eingeladen, da er ihm die Buchauer Gewerke zeigen wollte.

Alle vier Insassen des Abteils waren sehr überrascht, als sie einander erkannten. Eugen Ruhland schien anfangs Lust zu haben, in Magelone die Angehörige der „feindlichen Gegenpartei“ zu sehen, warf seiner Schwester einen erstaunten mißbilligenden Blick zu und beschränkte sich auf einen steifen Gruß.

Aber gerade das reizte Magelone, ihre ganze Goldseligkeit zu entfalten und sich die Aufgabe zu stellen, dieses Eis zum Schmelzen zu bringen, was ihr denn auch gelang.

Als sie in Wollenried ausstieg — Ruhlands fuhr noch eine Station weiter, da sie Wilhelmeneruhe dann leichter erreichten — hatte sie die angenehme Ueberzeugung, daß Eugen Ruhland, soweit seine kühle, gemessene Natur dies zuließ, mit vollen Segeln in das Lager ihrer Bewunderer übergegangen war.

„Ich soll dir übrigens einen Gruß ausrichten, Anneliese“, sagte Magelone nun, „rate von wem?“

„Wie soll ich das wissen?! Du hast gewiß eine Menge unserer Bekannten getroffen.“

„Gar niemand außer diesem einen. Die meisten sind ja jetzt auf ihren Gütern, und dann kam ich doch auch fast gar nicht auf die Straße des dummen Katarths wegen. Erst die letzten zwei Tage konnte ich ein paar ganz notwendige Kleinigkeiten besorgen. Dabei traf ich ihn flüchtig in der Kärrnerstraße.“

„Und wer ist dieser eine?“ frug Anneliese, obwohl sie es ganz genau wußte, mit gut gespielter Gleichgültigkeit.

(Fortsetzung folgt.)